

31. SONNTAG IM JAHRESKREIS HUBERTUSMESSE

Lesungen: Mal 1, 14B – 2, 2B.8–10 / 1
Thess 2, 7b–9.13
Evangelium: Mt 23, 1–12

Legendarisches:

Am Freitag, 3. November, war der Gedenktag des hl. Hubertus. Die Legende erzählt, er sei ein ziemlich wilder Kerl gewesen. Der zunächst noch ganz und gar nicht heilige Hubertus geht am Karfreitag auf die Jagd, erblickt einen wohlgebauten Hirsch, legt seine Armbrust an, da bleibt das Tier plötzlich stehen, dreht sich um und zwischen seinem Geweih erscheint ein strahlendes Kreuz. "Hubertus, ich erlöse dich und dennoch verfolgst du mich", ertönt eine Stimme. Daraufhin wirft Hubertus seine Waffe weg, bricht mit seinem alten Lotterleben und wird ein Heiliger.



Der historische Hubertus war Bischof von Lüttich, lebte im 8. Jhd. und gilt als der Apostel der Ardennen.

Predigt

I

«Tut und befolgt alles, was die Schriftgelehrten und Pharisäer sagen, richtet euch aber nicht nach ihren Taten; denn sie reden nur, tun es aber nicht.» (vgl. Mt 23,3)

Wie der Prophet Maleachi in der 1. Lesung, fährt auch Jesus den Schriftgelehrten und Pharisäer an den Karren.

Was sie sagen, ist zwar richtig. Es ist das, was Mose lehrt. Aber ihr Beispiel ist miserabel.

Ich fühle mich da ziemlich direkt angesprochen.

Ich gehöre nun mal zu der heutigen Form der Zunft der Schriftgelehrten und Pharisäer.

Was da alles in unserer Zunft schiefgelaufen ist, ist sattsam bekannt – sexuelle Übergriffe, Vertuschung, Missbrauch generell.

Die Quittung dafür wird uns in Form von Kirchenaustritten präsentiert.

Dennoch – der Satz, den Jesus ausspricht, bleibt:

«Tut und befolgt alles, was sie sagen.»

II

Aber, was gesagt wird, ist nicht mehr so unumstritten, wie auch schon.

Der christliche Glaube, ob katholisch, reformiert oder orthodox, basiert auf der Bibel.

Es kommt jedoch immer auf die Interpretation an.

Da gehen die Meinungen weit auseinander, sofern überhaupt noch Bezug auf die Bibel genommen wird.

Von christlichen Werten wird nur noch, wenn's nützt, in der Politik gesprochen.

Ansonsten sind mehr als 40% der Schweizerbevölkerung konfessionslos.

Hubertus, den wir heute feiern, ist als Bischof im christlichen Glauben verwurzelt und aufgrund seiner Geschichte auch Patron der Schützen und Jäger.

Wir feiern sogar eine Hubertusmesse.

.

Da höre ich zwar nicht die Wölfe, jedoch die Moralisten heulen.

Wie kann man nur die Jagd, das Töten so verherrlichen? Wie kann man gar einen Heiligen als Schutzpatron der Jäger feiern-

In der Bibel steht doch:

«Du sollst nicht töten!»

Andere gehen noch weiter und sagen, man dürfe ohnehin kein Fleisch essen, also nix mit Pfeffer, Rehrücken oder Hirschwurst.

Die Veganer können sich sogar auf den Propheten Daniel berufen, der sich nur vegetarische ernähren liess und deshalb schöner und weiser wurde als alle anderen Diener am Hof Nebukadnezars.

Jesus passt nicht ganz in dieses Schema.

Für das Pessachmahl, das zum letzten Abendmahl wurde, musste ein fehlerfreies, einjähriges Lamm geschlachtet werden.

Manchmal werde ich den Eindruck nicht los, langsam wird ein Druck aufgebaut:

Wer auch nur eine kleine Spur von Verantwortungsbewusstsein für die Natur und das Klima habe und ein bisschen Mitgefühl für die Tiere habe, der müsse Vegetarier sein.

III

In diesem gesellschaftlichen Klima kann ich mir vorstellen, dass auch ihr als Jäger euch einiges anhören müsst.

Wie kann man nur das Töten zum Freizeitvergnügen machen etc.?

So lobenswert der Respekt vor der Natur und der Schöpfung sind; die Proportionen sollten doch im Auge behalten werden.

Mir kommt da eine Klosterfrau, Sr. Angela, in den Sinn. Sie lebt mit ihrer Gemeinschaft in der Nähe von Rom.

Bei einem Besuch hörte sie mal beim Schlachten eines Huhns murmeln:
«Armes Huhn. Ich muss dich köpfen. Aber auch wir müssen essen!»

Fressen und gefressen werden ist nun mal ein Gesetz der Natur.

Wir Menschen stehen am Ende der Nahrungskette, sind, biologisch gesehen, Allesfresser; dazu kann auch Fleisch gehören.

Zu diesem Zweck müssen nun mal ein Tier getötet werden.

Ihr als Jäger macht dies ja nicht nur als Freizeitvergnügen.

Letzthin erzählte mir ein junger Mann, er stehe vor der Jagdprüfung.

Diese mache ihm beinahe grössere Angst als die Lehrabschlussprüfung.

Bei der Vorbereitung für heute warf ich einen Blick ins 'Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel'.

In Artikel 1 wird aufgelistet, was die Aufgabe der Jagd ist:

- Artenvielfalt und Lebensräume wildlebender Tiere und Vögel erhalten,
- Bedrohte Tierarten schützen,
- Durch Wildtiere verursachten Schaden vermindern,
- Eine angemessene Nutzung der Wildbestände gewährleisten.

Es geht also alles andere als darum, aus Lust am Töten zu töten.

Gerade die hitzigen Debatten, z.B. über die Wölfe zeigen auf, wie schwierig es sein kann, das richtige Mass zu finden.

IV

Ich komme deshalb nochmals auf den hl. Hubertus zurück.

Er sah am Karfreitag zwischen dem Geweih des prächtigen Hirsches ein Kreuz.

Das Kreuz erinnert daran:

Uns wird von Gott her Erlösung geschenkt, gerade dann, wenn wir Menschen keine Lösungen zur Hand haben.

Diese Haltung steht im starken Kontrast zu den Moralisten unserer Zeit.

Wird der Horizont von Gott ausgeklammert, dann fällt die ganze Verantwortung auf den Menschen zurück.

Der Mensch muss mit allen Mitteln die Welt retten

Für die Moralisten ist der Mensch nicht die Krone der Schöpfung, sondern die Ursache allen Übels.

Deshalb brauche es rigorose Verhaltensregeln, damit die Welt überlebt.

Moralisten haben ein grosses Sendungsbewusstsein:

Alle müssen ihre Regeln befolgen, damit die Welt gerettet wird.

Wir leben aber nun mal auf Kosten der Natur.

Das ist mir heute beim Kochen in den Sinn gekommen.

Nicht nur das Rind musste geschlachtet werden, damit ich einen kleinen davon anbraten konnte. Auch die Zwiebeln, Karotten und Pilze mussten dran glauben.

Was in die Pfanne kommt, muss getötet werden.

Das ist keine Schuld, sondern die harte Realität des Lebens.

Wir können nicht unschuldig sein, können uns auch nicht aus der Schuld herausarbeiten.

Erst durch das Sterben, durch den eigenen Tod, werden wir aus diesem Kreislauf herausgenommen.

Für uns Christen leuchtet jedoch eine Hoffnung auf, wie sie dem Hubertus aufleuchtete: aus dem Kreuz, aus dem Tod wird Leben.

Wir werden aus der Schuld befreit.

Die ganze Schöpfung wird befreit werden. So sagt es Paulus im Römerbrief.

Wir werden mit Christus auferstehen.

Erich Guntli, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg